

# Der Lebendige

Alfred Wolfenstein

498  
5

Library of



Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

ALFRED WOLFENSTEIN  
" "  
DER LEBENDIGE

NOVELLEN



1918

MÜNCHEN

ROLAND-VERLAG DR. ALBERT MUNDT

By.

*Alle Rechte vom Herausgeber und vom Verlage vorbehalten*  
*Amerikanisches Copyright by Roland-Verlag / München-Pasing 1918*

AUS DEN JAHREN 1911 UND 1913

MEINER MUTTER

(RECAP)  
3498  
.65  
356

558847

Eine Liebhaberausgabe von Alfred Wolfenstein: Der Lebendige wurde im Auftrage des Roland-Verlages in München im Sommer neunzehnhundertachtzehn in der Buch- und Kunstdruckerei Knorr & Hirth zu München gedruckt. In den Handel kamen 50 Exemplare, die von I—L numeriert und vom Verfasser signiert sind.

# DER LEBENDIGE

Schwarz glänzend, von der Unzahl der Zylinder behaart, kroch der tägliche Leichenzug den Gräbern zu. Mit langsamen, aber bald rascheren Hebungen und Senkungen seiner Glieder knirschte er lebendig aus der Kapelle über den Sand. Die Erde drehte sich ihm blau besonnt entgegen.

Als die Letzten aus dem dämmrigen Dampf des Gebetsraums hervor ihre Hüte unter freiem Himmel aufs Haupt stülpten, folgte ihnen eine noch größere Masse, denn dieser Zug endete niemals mit den Leidtragenden. In hellen Haufen von Gesichtern verschwamm er abgeschattet in die Straßen zurück, die Menge schloß ihn jubelnd an sich und die drängende Stadt an, bis zur heißen Kneipe, aus der sie unerschöpftlich stürzten, bis zum Riesenstrahlenplatze, — bis zum Ende der ziehenden Welt, die mit unverstellter Kraft den Zug wieder durchdrang, bis ihre Unbefangenheit an den erstarrenden Gesichtern vorn versagte.

Auf den schrägen Schultern der Träger hob sich wie ein eckiges funkelndes Haupt der Sarg voran und schwenkte zwischen die Gräber. Um ihn war es tot. Dahinter erhoben sich aus versteckter Unterhaltung die Stimmen bald immer lauter, bis helles Geschrei zuletzt als gefühlloser Schwanz den Staub aufwirbelte. Während immer mehr durch die Luft voll Bienen und Schmetterlinge in das starre Gewimmel der Gräber traten, griff die bleierne Stille nach hinten, und der Zug ihrer Köpfe ragte über ihren gehemmten Schritten bleich und finster wie die Grabsteine.

Der Sohn der Toten ging hinter dem Sarge, im schwarzen Kreis des Sarges. Er sah zu Boden, dessen endlose Sandwand, ausgezackt von den schweren Schuhen der Träger,



an seinen Augen, an seinem ganzen Leibe schmerzhaft entlang scheuerte – Teuflische Krallen scharrrten an seinen Türen – Engel pochten, er solle öffnen – Wer wußte, was es in Wahrheit sei? Wunden, nicht tief genug, ließen nicht genug herein – nicht genug! Das Herz schlug an diese Mauer, half von innen bohren, schlug und schrie das unbegreifliche Geschehen an, und wurde doch zurückgedrängt, Schritt für Schritt. Denn war nicht jeder Schritt, den er weiter tat, heimlich doch dazu bestimmt, die Trauer in ein Grab zu versenken? Das Herz wollte ans Licht, aus seinem Leibe – Wie ich einmal aus deinem Leibe – Aber längst hast du mich geboren und Gott konnte dich sterben lassen, denn allein muß man wachsen – Nur vorher wäre ich mit dir gestorben – Wie schön! und ich ginge nicht hinter dir her, mit Bewegungen wie immer – Bin ich es wirklich noch? dachte er schwindlig – Und vertreibe dich Schritt für Schritt und tue was mir beliebt – Er blieb stehn.

Aber eine Hand klopfte auf seine Schulter und drückte ihn heimlich weiter, ein Fuß trat gegen ihn und schon hatte er die schaukelnden Träger eingeholt und führte wieder den schweren Zug, seinen Zaum im Nacken – und blieb wieder stehn. Das Summen und Trampeln hinter ihm rollte an und drängte sich in seine Seele –: Voll Sicherheit kamen Verwandte Arm in Arm zu ihm herein, nickend in übereinstimmender, selbstverständlicher Trauer, und Fremde, mit steilen Verbeugungen an seiner Trauer teilnehmend, und Freunde mit pressenden Fäusten und festem Gesicht – Sie traten auf den Winkel zu, in dem seine Seele saß, und hatten keinen Zweifel, was denn geschehen sei und wie man sich dabei halten und aufstellen

müsse — Ihr Gedränge, das ihn wie die Leichenhalle erstickend füllte, beugte sich zu seinem Herzen herab und plötzlich hoben sie es auf ihre Schultern und trugen es mit rasendem Lauf zurück, indes auf den anderen Schultern der Sarg ruhig weiter in die Ferne zog — Um ihn aber wuchsen schon die Häuser der Stadt auf, in die lebendigen Straßen brachten ihn die Entführer, wo er weiter wohnen sollte —

Da sank etwas nieder — die Männer nach dumpfem Stoß richteten sich auf — er sah dicht in das Loch. Er blickte lange darauf hin — vor den erblindenden Pupillen wurde das Loch immer kleiner — und bewegte sich und hob sich wie ein Stuhl, die Mutter saß da, er drückte sein Kinn in ihren Schoß und fühlte ihre Hand kommen und sein Haar streicheln. Er streckte lächelnd den Arm hoch, bis er ihr Gesicht berührte. Wie wenig sehe ich ihr ähnlich — sie ist gut, nur die Anderen sind wie ich — Ach herrlich, daß sie so lange nach meiner Geburt noch lebt — Sie drückte etwas spöttisch seine Finger, denn er hatte laut gesagt: Wenn du stirbst, erschieße ich mich — Durch ihr schmales zartkantiges Gesicht zwischen den leichten Schultern wie durch das hohe Mittelschiff schwebte er dem Schimmer ihrer hellen Augen zu — O ich sterbe auch nicht, denn du bist meine ewige Lampe — Sie nickte und lehnte ruhig im Schaukelstuhl, der aus der Dämmerung des Zimmers aufstieg. Er küßte ihre Finger, Schatten traten hervor, er nahm die Finger, die er im Gesicht fühlte, die über sein Haar glitten, seinen Arm streichelten, und nahm den Sand, der aus seinen Händen hinabrann. Dann polterte es laut. Ein langes Reden, Scharren und Schreiten sank langsam in die Ferne. Es wurde ruhig.

Es schien hell auf den Platz, abendlich tief. Gerötete Blumen wuchsen auf einem Buckel, den die Erde dicht vor ihm machte. Er sah noch einen Schatten neben sich liegen und drehte schnell den Kopf: Ein Baum stand hinter ihm, einsam dunkelnde Beete und Steine erhoben sich. Vor ihm aber hing jetzt die Sonne herbstrot hinab. Der kalte Geruch der Tulpen zerschnitt die dünnen Abendstrahlen.

Schon leerer Raum der Erinnerung — schon nichts mehr zu sehen — verbannt in das fühllose Reich Erinnerung — Die ist nur ein kaltes ebenes Leben, der Tod steht darin nur wie ein bequemer Hügel. Wie hoch ist der Tod? nur wie dieser große Schmerz — so erträglich groß? — Das konnte nicht der Schmerz sein, von dem er wie von gewaltigen Abenteueren geträumt hatte — Nein, er lebte, weil er nicht gut war, er stand und ragte noch über dieser Sonne, weil seine Seele sich geduckt hatte — er konnte sich jederzeit zur Stadt wenden, den Tod nur in der Tasche, nur den allgemeinen Tod, das Menschenlos, mit dem es sich weiterleben ließ — Aber dieser Tod hier, war das nicht seiner? Was breitete er die Brust aus, blühend wie die Wiese, während sie dort lag, durch riesenhaften Unterschied von ihm getrennt, ein endloses Schneefeld, keine Ähnlichkeit mehr im Gesicht, seine Mutter — Aber ihn, den Verräter, wird das Leben zerfressen wie ein Tod, weil er am Schicksal vorbeisah —

Bin ich so klein — will ich nicht gut sein — erschieße ich mich? dachte er und faßte in der Tasche den warmen Revolver. Ha, wie er auf die Sicherheit der Anderen rings geachtet und sich krampfhaft mit ihnen verglichen hatte und sich vor der Wahrheit drückte, daß im Gegen-

teil die Unsicherheit gut war, die dem mächtigen Schicksal nicht gleichmütig den Rücken kehrte —

Die Sonne war untergegangen. Er hörte Schritte sich nähern. Da trat er plötzlich hinter ein Grabmal. Er sah einen Mann mit der Gießkanne kommen, Blumen besprengen, — und sah mit lachenden Augen vor sich hin, freudig überrascht, weil er diese unverhoffte Bewegung nach dem Versteck gemacht hatte — Also war in seinem Innern schon eine gute unsichtbare Entscheidung gewesen — Schon zog er sich weiter vor dem Manne in den alten Friedhof zurück — Die Dämmerung verbarg ihn, als die steinlosen Hügel niedrig wurden, wo Zwerge begraben schienen und schließlich die sinkende Nacht auf Maulwurfsgräbern und glatten Wegen keine Inschrift mehr fortzuwischen hatte.

Er lehnte wartend an der Mauer und blickte durch die Blätter, die über den Lichtspalten des Laubes auf und zu klappten und blinkend wußten, was ihre Wurzel aus dieser Erde sog. Es wurde kühl; die Turmuhren schlugen über die Mauer und endeten mit dem scharrenden Zuhallen des Tores.

Jetzt schloß sich auch die Stadt, Essen dampfte durch die Wohnungen, auf die Stühle setzte sich die fleischige Behaglichkeit. Er blickte nach dem Licht, das er sich gemerkt hatte, machte die steife Schulter von der Wand los und ging in jener Richtung. Nebel vermengte sich mit der Finsternis — Nahe aus dem Nebenraum flüsterten leichte Atemzüge — er war noch an die Tür geschlichen um zu hören, daß die Nacht der wilden Stadt, aus deren Musik und Lust er nach Haus gekommen war, auch die heiligen Töne dieses Atems noch enthielt —

Plötzlich fiel er stolpernd hin, und als er aufstand, sah er das Licht nicht mehr. Er drehte sich um — wußte nicht, wie er gegangen war.

Er bezwang sich und fing in Ruhe an, durch das Dunkel vor sich hin zu schreiten. Aber ein Grab ohne Stein wollte nicht kommen, unaufhörlich legten sich in seine emporgestreckte und in die andere unten tastende Hand die Tafeln, Säulen, Figuren. Er ging gebückt und kroch endlich, um nichts zu übersehen, durch den Sand. Die bitter riechenden Wege, die ihn labyrinthisch kreuzten, verwirrten ihn, er hätte jeden gleichzeitig nehmen wollen, und jeder der finsternen und gleichen, den er nahm, ließ ihn zögernder und abwesender suchen. Er kroch tausendfach zerschnitten auf dem ganzen Friedhof, mit Blasen und Kieseln die Haut gehügelt, selbst wie ein ruheloses Gräberfeld. Grausam schweigend prägten sich die Formen des Friedhofs in ihn ein.

Da berührte er ein Grab ohne Stein und sank hin, müde und glücklich — — doch Metallkränze klirrten ihn an, Trockenes raschelte, ein fremdes Grab.

Er hob fassungslos den Kopf, die Gedanken glitten vom Dunkel ab, das ihn marmorn umstand. Aber mit einem Ruck sprang er auf, und besinnungslos sauste er durch die Gräber, durch die peitschenden Zweige, fiel und schnellte mit knirschenden Zähnen kopfschüttelnd weiter. Monumente hämmerten auf ihn ein, von Gitterspitzen losgerissen, schweißtriefend sprang er in einsamem Tanz durch das Dunkel, hoch mit schwingendem Fuß, auch wo es nichts zu überspringen gab. Und schon war dieses Rasen nicht mehr traurig und sinnlos, es durchdrang die Gelenke und löste darin den bergigen Friedhof auf in bewegteste

Wellen, in ein Meer von guten Kräften. Seine Glieder turnten sich in eine neue Freiheit. Den riesigen Friedhof durchflog er, verlor ihn auf Wiesen, wie über Mauern hinaus in schmerzloses Nichts geschleudert — und fühlte ihn wieder, von seinem Dickicht neu berauscht bis zu neuer Verflüchtigung jenseits von Tod. Und lag endlich ausgestreckt lächelnd zwischen den Gräbern.

Es war still — es klapperte aus der Tiefe — aus der Höhe — Knochige Sternbilder stiegen, durch ihre dunklen Lücken schienen andere Sterne, von allen Seiten nickten Skelette und kränzten sich graublau über den Himmel. Finsternis weinte aus den Höhlen ihres gebrochenen Gewühls, sie hielten ihm wie Katzen schmeichelnd beinerne Backen hin. Sein Mund wölbte sich mitleidsvoll und er fuhr brüderlich über ihre armen Löcher. Suchte er sie nicht Alle, ein Grab wie das andere — — ?

Aber er lag — dies galt nicht mehr — Denn die Luft um ihn sprach: es sollte etwas für ihn geschehn — er brauchte sich nicht zu rühren — In seinen Augen baute mit gewaltig sichtbarem Arm ein unsichtbarer Wille Pfeiler neuer Welt auf. Rings stilles Verschwinden der Nacht. Eine Vogelstimme erhob sich wie ein beschwörend zeigender Finger zum grauen — weißen — sich rötenden Himmel, in Lüften, Steinen, Bäumen brannte die Schwärze aus. Von ungeheurem Druck der heransteigenden Sonne bebte der Atem!

Er stand auf. Und traf am Horizont den funkelnden Sonnengipfel.

Er dehnte die Brust hin — oberhalb der Erde war es Morgen! Auf dem ganzen Friedhof kam allein für ihn die Sonne.

Denn sichtbar ward ihm wieder das Unsterbliche. Er aber hatte in dieser Nacht nur das Menschliche gefühlt.

Die Sonne kam und spornte die Erde: Die Schöpfung war wieder zu schaffen von dem, der lebte. Aus einem Feld jenseits von dem der Toten ragte diese hochgestreckte pulsende Hand! Und hielt schon die Fackel der Tat, dargeboten vom Morgen.

Die Nebel fielen, vor ihm stieg das Leben, zerriß die Kindheit — mit flammender Jugend!

Er ging — wie jene schon gestern am Abend gegangen waren — — wie anders ging er am Morgen erst — Nach wenigen Schritten stand er, denn das Grab lag ganz nahe.

Er bückte sich, sein Herz schwebte über dem toten Herzen. Und während er sich aufrichtete, war es, als nehme er es dennoch mit in das Leben.

Die Sonne war schon weiß, ein Nacht begrabender, riesenhafter Stern, als er zum Tore weiterging. Müde an die Klinke gelehnt — ozeanischer Frische sich bewußt, weit hinaus gespannt wartete er auf die Öffnung.

# DIE WIEDERKUNFT



**E**r trat in seine Wohnung und in die Tür ihres Zimmers, und Hohn über die Rückkehr lag nicht in seinem Lächeln — Die Frau schrie auf und sank in die Knie: O du —! Und zwischen Tränen und Umschlingung: Nichts, diese Ewigkeit lang! — aber nun du selbst — Doch schon nach kurzen Augenblicken sah sie unsicher zu ihm auf.

Die gleiche halbe Stille wie vor einem Jahre lag in der Luft, von den unbefangenen Klingeln, Türen, Geschirrklingen durchbrochen, und in ihrem sanften, vom Zweifel durchzogenen Gesicht.

Daß ich um die Erde reiste, sagte er und ging bei den Möbeln und Bildern herum, war nichts. Ich kannte sie — Ja, ich bin wie ich ging, und also mußte ich wieder fort, — aber es wäre umsonst. Ich bleibe, wo ich auch bin.

Sie umklammerte ihn mit ratlosem Übermaß, und sah wieder zu Boden.

Es wurde Nacht, während sie saßen und das Haus leer brauste.

Ich blieb, wohin ich auch fuhr, sagte er und die Stimme hallte von den unsichtbaren Wänden. Unbegreiflich, daß ich erst jetzt wiederkomme — ich wußte doch, als die Räder sich hier bewegten, die Reise schon voraus. Warum fuhr ich nach der ersten Stunde noch immer? Über dem kreisenden Zuge saß ich stumm zwischen den gleichen aufgereihten Gesichtern, während auch draußen die Dörfer, Felder sich eng wiederholten und rasch genug farblos an Horizonte anstießen. Wo war die Weite?

Aber ich besiegte die Traurigkeit alles Sehens, denn es gelang mir ja, unaufhörlich in berühmten Städten auszusteigen, und wieder einzusteigen, und ich stieg auch in

unscheinbaren, ärmlichen, dunklen und in Wäldern und irgendwo aus, als erwartete ich hier Abenteuer, das Schwebende, nie Gesehene. Aber es war nichts da als immer wieder Züge und Schiffe, um meine Seele mit stampfenden Füßen weiterzubefördern. Und die überraschten Augen rings um mich, die offenen Münder, die Menschen, die über ihre Welt staunend aufsprangen, jeder auf seiner eigenen Erdkugel von Entzücken —: die Bahn aus dem Tunnel hinaus in eine andere Jahreszeit, Gebirge aus dem Meer, Pyramiden in den Himmel —: Ich sah diese Landschaften, Bauten, Bilder an —: mir war, als nickte ich kurz, jedesmal wieder mit einem und demselben schrecklichen Nicken. Diese Bewegung des Kopfes, oder was für eine unsichtbare Bewegung es sonst war, fühlte ich schaukelnd in meinem Nacken wachsen, wie einen immer höher geschüttelten Baum, gegen seinen Willen mit Früchten überhäuft, bis ich die Last des Bekannten nicht mehr ertrug. Die Länder, die Werke, die Farben, Gebärden, Erfindungen, alle traten sogleich so dicht vor mich hin — als kämen sie in Wahrheit schon aus mir hervor, sie waren schattenhaft nah, wie bloße Kopien längst von mir selbst erschaffener Dinge. Ich blickte in die Fabeln der Technik jenseits des Meeres —: und sah gespenstisch nur Gelenke, Antriebe, Linien sich nachziehen, die in mir schon konstruiert waren. Die Tänze der Verzückten, die Gott Nachrasenden, Nacktheit und Filigran des Südens wie die Keulen des Nordens: es waren die Möglichkeiten der Erde, die ich kennen lernte, aber ich blieb unverändert. Nur so, als ob jemand aufgerufen würde, erhebt es sich in mir, meldet sich gleichmütig und setzt sich wieder hin.

Er schwieg — — und er hätte am liebsten sofort ihre Stimme sprechen gehört — — kindliche Worte, fernnah wie Sterne, ohne Tag und Nacht des absichtsvollen Lebens, ohne Geschäftigkeit und ohne Müdigkeit, schwebende Worte einer Liebesmusik, von denen auch die Erde noch einige haben mußte, wenn wirklich für Jeden Liebe in ihr war — —

Aber es schien, als rücke fast der Morgen nahe, so lange dauerte ihm die Stille. Das Wehen der inhaltslosen, immer schnelleren Zeit sog den Atem vom Munde. Endlich flüsterte sie:

Ich kenne die Welt noch kaum — aber wäre ich nicht vielleicht vor ihren größten Dingen ebenso stumm und unfähig, sie zu erfassen? Es käme vielleicht über mich wie Vergewaltigung, ich wäre ohnmächtig vor seinem Übermaß, und so bliebe es auch für mich fruchtlos wie für dich.

Wahrheit — Wahrheit — ! sagte er, das einzige, was ich noch habe! Verschleierte nicht, daß dieses Schweigen für dich das Gegenteil, Erhebung bedeuten würde, selbst wenn du nichts begriffest. Ja, es macht gerade deine Freude aus, daß du es nicht begreifst, dies dicke Dunkel, das noch überall vor dir liegt, als seiest du erst geboren. Du spürst, wie ruhig du vor ihm stehst, du vertraust dich der Zeit an, der Nacht, die unendlich ist, doch nicht endlos — denn langsam wächst du, ohne dich selbst zu drehn, in einen Morgen hinein, der wieder hinabsinkt, damit dich die Erde vor immer frische Sonnen stellen kann. Ich aber dachte wohl geradeswegs bis zu höchstem Licht hinauszufiegen — — O, trösten kannst du mich nicht, denn alle deine Freuden vermag ich mir ja vorzustellen, aber es sind nicht die meinen.

Sie richtete sich zwischen seinen Knien auf, sein Gesicht stand mit feinstem leidendem Licht, wie ein Stern am Tage, vor ihr. Mit unzufrieden gewölbtem Munde sagte sie: Ich hoffte ja in Wirklichkeit auf etwas anderes — Was sind denn alle Dinge, die man sieht — Nicht auf deine Reise hoffte ich, sondern auf die Rückkehr. Jetzt aber scheint es, auch unser Wiedersehen ist schon wieder tot und es wird nichts weiter daraus entspringen. Auch unsere Liebe berührt dich nicht neu. Du machst die Gefühle zunichte wie die Dinge.

Wen glaubst du zu lieben? sagte er. Du kennst mich nicht. Vielleicht gibt es Menschen, die sich an allen Oberflächen kalt anfühlen, nur weil sie allzusehr nach der anderen Seite der Seele zu glühen, nicht selbstüchtig, sondern sehnsüchtig, nach dem unsichtbaren Wesen in den Körpern. Es sind vielleicht die reichsten, die ihr für arm halten würdet, — diese Wirklichkeit der Erde quält und verwirrt sie, weil sie nur ein allzukleiner Teil der Welt ist. Ihr Leben lang könnten sie abgeschlossen sein, in einem gütigen Gefängnis —: ihrem Geiste würde sich die ganze Welt darin drehn. Aber daß ich ahnungslos hinaustrat, begierig nach dem ganzen Leben, jung, erwartungsvoll in die Sternenswelt hinaustrat — — und mit Schauern immer neuen Sand einer abgezirkelten Erde unter mir knirschen fühlte und bald überallher, von allen Rändern schnell wachsend die Gespenster des Bekannten auf mich zukommen sah —! Dies unwirkliche Leben, das sich aus Spiegeln vertausendfacht mir aufdrängte, das hob mich schnell unfaßbar zwischen seiner Doppeltgängerschaft auf — Mein Denken und Tun, Liebe und Freude nahmen keine Zeit und Entwicklung mehr an, ich sah mit dem Beginn zugleich das

Ende, Fuß und Gipfel des Willens und des Geschehens  
verflossen in ziellose Flächen — Denn die Grenze dieses  
Sterns war allzu rasch abzuschreiten.

— Sie stand fern am grauen Fenster, nun vor den halben  
Schimmern des Ofens, vor gläsernen Bildern und weißen  
Türen glitt sie aus dem Dunkel, unruhig versank und  
tauchte sie im Zimmer auf — :

Jetzt sehe ich, daß nicht erst deine Rückkehr — — —  
Für immer weiß ich, daß ich dir niemals nahe war. Vor-  
bei auch die größte Hoffnung — — Nein, ein armes Kind,  
das traurig wäre wie du — — O ich verstehe, daß alles  
überflüssig scheint, nur nicht Menschen! viele, alle, dicht,  
und unmittelbar durch sie das Leben fühlen! Und einen  
und denselben, als sei er alle — : es gibt keine ewigere  
Spannung. Und ein Kind, durch mich zusammen mit mir  
auf der Welt, auch im Leben so nah wie in meinem Leibe.  
Nie abgestumpfte, aus gleichen Wurzeln verschwenderisch  
wachsende Dauer! Ja, dies Fühlen, daß mein Kind irgend-  
wo unsichtbar in der Welt ist, macht mich auch die Dinge  
lieben, weil alles Sichtbare vielleicht dazu da ist, es ein-  
mal zu erschaffen —

Sie schrie plötzlich auf und floh hinter den Tisch und  
weiter durch das Zimmer, den Körper an die Wand ge-  
drückt — aber da hörte sie ihn drüben sprechen — er  
hatte sich nicht bewegt:

Du fürchtest Gewalt? — so glaubst du also doch Leiden-  
schaft in mir, nur daß du nicht ahnst, wie fern sie von  
Gewalt ist. Was ahnst du auch davon, was ich in Wahr-  
heit von dir und dieser Rückkehr erhoffte — Aber ich  
weiß auch ohne deine Worte, wie sehr du dich gegen  
mich wehrst, die Gattung in dir gegen das Unsichtbare.

Und diese Furcht vor einer unbekanntem Leidenschaft ist dennoch wahrer als wenn du mich kalt glaubst.

Angehäuft bin ich mit einem fremden Reichtum, der heimlich in das Haus meiner Seele gebracht ward und mir auf Erden zu meiner Qual nichts nützen kann — Ich besitze mit ihm die Erde so restlos —: mir ist, als hätte ich schon ein Mal auf ihr gelebt. Erinnerung staut mich mit allen Bildern an, und wie ein Automat des Schöpfers kann ich dies wohlbekanntem Dasein nur noch abschnurren.

Doch innen, als sei ich bei meiner Geburt für einen andern Stern bestimmt gewesen, wo ein neues Dasein mich erwartete, — treibt ungestillter, nie verbrauchter Drang mein wirkliches Wesen — hinaus — —

— Seine großen Schritte im Raume auf und ab hielten plötzlich an, als er merkte, wie er niemand traf. Sie war hinausgegangen.

Er stand an den schwarzen Scheiben; es war schön, daß noch immer keine Dämmerung heraufkam, es war volle Nacht und Stille, als führte an dem Hause keine Straße vorbei.

Endlich ging er in sein Zimmer und legte sich auf das Bett, ohne sich umzusehn. Nur auf den Möbeln schimmerte ein Rest von Licht aus unmerklichen Quellen. Es knackte schwer.

Ein unruhiger, teuflisch schwarzer Zorn wartete in ihm — Aber darüber schwebten in ihm engelhaft helle Flügel — Er schloß die Augen.

Doch er ertrug es nicht lange, Schlaf war nicht der Sinn dieser Nacht. Scham, auf diesem Bett zu liegen, Wahrheit, die mit unaufhaltsamem Firmament sich über den Decken wölbte, drängte ihn empor. Er ging durch die

Türen, in den Zimmern schienen Teppiche dumpf bis an die Decken zu liegen, er trat an ein Fenster, das vom Hof unter dem funkelnden Himmel eng ummauert war, und kam in das Zimmer, wo die Frau tief mit dem Pochen der Uhr atmete. Er ging noch ein Mal fort — Er sah, an ihr Bett zurückgekehrt, das schlafende Gesicht, das auch im Schatten des verhangenen Raumes rötlich leuchtete.

Du träumst — — doch wenn du stürbest — grauenhaft für dich — — aber für mich — welche lang entbehrte Spannung auf den Tod — deinen Tod — — Dein Gesicht schwiege endlich so schön wie es ist — ungestört dann von Irrtum, Hochmut und Abweisung. Dann — voll Zeichen von jener Welt, wo noch Unendliches wartet — wirst du mich verstehen, weiß wird dein Mund für mich flammen, blind, gewölbt werden deine Lider mich aufnehmen — nicht mehr lichtet dein Lächeln über mich ein falsches Dunkel. Jetzt erst trete ich zu dir herein, dich nach endloser Zeit wiederzutreffen — Wie wirst du aussehen — zum ersten Male mir nah — ?

Er hob die Hand. Er näherte den Revolver langsam ihrer Schläfe. Ihr Leib bog sich unter der dünnen Decke. Aber woher stieg jetzt in ihm diese neue, mächtigere Spannung? von der Kugel abschwingend, von der steinernen Erdkugel — wohin? — Hier lag die gewölbte Gestalt, in Träumen von ihrer schönen Erde, in Träumen von ihrem Kind, — von Millionen Kindeskindern, Wald der Zukunft des Lebens, mit der Erde für immer fruchtbar verbunden —

Dort aber stieg vom Boden durch den Äther empor wache Nacht und winkte einem Manne — Tod stand dort und schnellte ihn mit letzter, mit erster beglückender Spannung

hinauf durch die Schwärze in immer heller und leichter funkelnde Schichten, Hauche, Sterne — Und höher — und höher abwärts — ins niemals Geschene verdichtet sich nun eine neue und erfüllte Sphäre, sie erfüllt das Bewußtsein mit neuem Stoff, mit dem es nun lebendig, fruchtbar, heilig werden, begehren und schaffen kann — : Unendlich leuchtend nahte sich, ihn anders zu empfangen, ein Getümmel neuer Gestirne —

Und herrlich hinaufgestreckt — auf Erden noch — endlich voll seligen Augenblicks — mit federndem Fuß von Erwartung weit durchwinkt — Die Hand hatte sich herumgedreht und schoß in seine Stirn.



# DIE OHNMACHT

Ueber finstere stumpfe Flächen der Erde, die der Horizont mit immer lichterem Himmelsgewölben nie abschloß, daß jeder Schritt in neue Unendlichkeit fiel, eilte sie zeitlos hin — bis plötzlich in der Wüste ein Bauwerk stand. Eine Mauer zog sich um einen Turm, aber der Turm war eine riesenhafte Uhr und ihr baumstarker Zeiger rannte, um den Kreis zu vollenden, wie ein Sekundenzeiger rasend herum. Das Ziel war die blutrot flammende Stunde V und schon zuckten wie Schwerter von Geistern vorauseilend gläserne Schimmer, körperlose Zeiger, unaufhörlich auf jene Morgenstunde ein. Da erwachte mit einem Mal eine entsetzliche Erinnerung in ihr und schreiend warf sie sich auf den Zeiger, der empor stieg, umklammerte ihn, wollte ihn festhalten, starrte ihn mit aufgerissenem Munde an, aber er rückte eisern mit ihr weiter, wie an einer Schaukel sauste sie im Kreise hinab — plötzlich durchblitzte sie die purpurrote Stunde, sie fiel — Zuckend blickte sie um sich und richtete sich auf. Das Sofa zirpte leise, über nebelhaften Umrissen des Tisches hing das Blinken von Bildern der unsichtbaren Wände in der Luft. Wetterleuchten füllte das Fenster milchig. Durch grelle Türritzen schrien die Stimmen von Frauen. Noch immer waren sie da.

Dika streckte sich auf dem Rücken aus. Sie legte die vom Gesicht warme Hand in die andere, eiskalte. Sie fühlte die schneidende Klarheit, die nun mit ihr erwacht war. Ihre Ohren brausten von der Zeit, die unaufhaltsam im Bogen durch das Dunkel schlug, daß ein glühendes Meer aus den Hälsen der Minuten spritzte. Erst jetzt begriff sie, morgen mußte er sterben.

Sie lag und fühlte alle Ringe der machtlosen Einsamkeit um sich, ihren Körper, der sie nutzlos umgab, die Wände des feindlichen Hauses, die Dächer der fremden Häuser, — bis zu den Gefängnismauern quer am Ende der Stadt — doch dahinter ist nicht mehr die Einsamkeit, hinter der Mauer beginnt dort der nächste Stern. Und jetzt erst in deiner letzten Nacht sehe ich deine Gefahr und weiß nicht, wie ich dich retten soll —

Sie warf sich zurück. Im Donner des Gewitters kam das Gefängnis herangerollt und öffnete seine Mauern und die Wand ihres Zimmers — —

— Eine Klingel tönte. Nach einer Weile trat aus dem hereinstechenden Licht des Korridors ein kleiner gebückter Mann und verschwand im Dunkel der wieder geschlossenen Tür. Dika streckte freudig die Hand nach ihm aus:

Machen Sie Licht — Ich bat Sie hierher — um zu erfahren — — wie es Ihnen geht — Ihr Dienst ist schwerer als damals bei uns? — Bewachen Sie selbst die Gefangenen, wohnen Sie dort?

Das Fräulein sprach mich ja schon, sagte der Alte.

Aber jetzt ist in Ihrem Gefängnis ein zum Tode Verurteilter. — Kennen Sie ihn?

Der seinen Vater umgebracht hat, — der Diener sah sie erstaunt an, Sie kannten ihn ja auch.

Dika ergriff schnell seinen Arm: Aber Sie wissen nicht, warum er es tat — Bildhauer wäre mein Freund, ein Reicher gab seinem Vater Geld für ihn, der Vater aber kaufte eine Kneipe, verbrauchte das Geld und zwang seinen Sohn an den Schanktisch. Es ist wichtig, warum er es getan hat.

Der Diener antwortete nicht, sein Kopf hing schief auf seine Fäuste zwischen den Knien herab.

— Wollen Sie etwas für mich tun? etwas Großes, Selbständiges? — Ich kann mir freilich noch nicht klar machen, welche Stellung Sie dort haben — Aber ich denke — — Wollen Sie mich heute Nacht mit ihm sprechen lassen?

Er schielte zu ihr herauf, erschrocken lächelnd. Dann wurde er wieder ernst und sah zu Boden. Dika ging mit glühendem Gesicht im Zimmer umher. Ein langes Gelächter aus dem Nebenraum schlug schrill wie ein Xylophon über die Wand neben ihr hin.

Er ist allein, sagte sie, obwohl sie fühlte, es war umsonst, — hinter ihr erstarrte der Alte zu einer neuen Mauer wie alle Anderen — Er hat nichts mehr von mir gehört — ich war betäubt, — nicht von seinem Schicksal, denn daß er morgen stirbt, ist mir erst heute bewußt geworden — aber seine Tat überwältigte mich ganz, denn seine Tat ist groß und rein, wie ich nie eine tun könnte.

Der Diener wandte plötzlich den Kopf und erhob sich schnell, die Lampe mitreißend, die in Scherben fiel. Dika stürzte zur Tür: — Mutter —

Unsere Gäste gehn —

Dika hielt die Klinke zu und wartete. Ein Heer von hohen, sich überhöhenden Stimmen quirlte vor der Tür. Dann drehte sie sich um — sah den Diener in der grauenvoll eilenden Zeit mit aller Kraft durchdringend an, mit seiner stummen verlegenen Hand in der ihren — Es ist noch nicht zu spät, flüsterte sie.

Aber der Diener war weit entrückt — Stufen führten bis zu einem fernen Throne hoch, auf dem er saß, und seine Hand, mit ungeheurer Macht erfüllt, stieß sie hinweg.

## II

Sie warf sich weinend auf das Sofa. Während ihre Schultern noch zuckten, ihm nachzueilen, hörte sie es draußen mit einer Flut schlagender Türen still werden. Sie preßte die Knöchel an die Ohren, und tierhaft groß dehnten die Pupillen das Dunkel.

Sie sprang auf und stand irgendwo im Zimmer wieder still, sie setzte sich ans Fenster über ruhenden blitzenden Gärten. Zwischen Traum, verzweifeltem betäubendem Traum — und einer mächtigen Tat schwankten die armen Gedanken hin und her. Ihr Kopf war jetzt grell und einsam und fruchtlos wie ein Stern ohne Menschen.

Dort an den breiten Fetzen der Blitze, die auch er vielleicht sah, trafen sich unfühlbar ihre Augen. Und sein Gesicht, von dem einst die Kneipe zu zerspringen schien, daß die Spieler an klirrenden Tischen schwankten und der Vater mit trunkenen Glasscherbenaugen von ihm fortstolperte wie im Rauch einer Explosion, — dies Gesicht konnte jetzt seine Mauern nicht erschüttern. Vielleicht auch verhüllte und vergrub er sich schon selbst, er hatte sich nicht gewehrt und vom Gericht schweigend fortgesehn — So ließ er sich von der Menge an jenem Abend vorbeischleppen, als er in die Kneipe des Vaters gegangen war und dem Vater den Kopf zerschmetterte.

— Sie hörte plötzlich ihren Namen rufen, sie ging hinaus und sah die Mutter in dem mächtigen Zimmer vor dem Bilde des Vaters stehen, ihre Schultern ragten wie die Zinnen eines Turms.

Endlich — Und sie begann hin und her zu gehn — Sage mir, wie lange soll ich es noch ertragen, daß du ständig

allein bleibst und mitten im Gespräch aus unserer Gesellschaft hinausgehst — Was bedeutet das?

Ich will nicht schweigen, dachte Dika, an den Tisch gelehnt und sagte: Du als meine Mutter, die mich länger kennt als ich mich selbst, müßttest doch wissen — Die Mutter blieb vor ihr stehn und glättete wartend die verschobene Decke. Wir sind zwei Frauen, fuhr Dika fort, leise als dächte sie es nur. Still schwebte sie durchs Fenster hinaus dem Sterne zu und wandte sich im Fluge um — fern das Zimmer, fremd das seit Kindheit vertraute Klavier, winzig verschwand nun die einstmals riesige Lilien-vase.

Im Fluge sprach sie: Schlagen nicht Männer Brücken zu einander und überallhin? Aber Frauen — sie stehen bei einander wie Pfähle, hilflos, unvollendet — Ihr Geist verbindet sie nicht zu einem Weg, ihre Natur nicht zu einem Wald. Woher kamen wohl deinen Freundinnen vorhin die Gedanken, die sie kreischend auf den Tisch warfen, ahnungslos, als seien es nicht einmal Teller, ohne einander zu hören! Und wenn sie echter sind und mit bloßen Gefühlen sich begnügen, so schmelzen sie wieder allzu dicht, charakterlos ineinander — Mit seltsamer Unruhe fühle ich meine Hand von ihnen genau so gefaßt wie ich die ihre fasse — betäubend verwandt — Und weiß nicht mehr, wer ich selbst bin, von Millionen tatlosen Doppelgängern aufgehoben — bin bei ihnen wie im Leeren — Mit heftigem Schritt blieb die Mutter stehn. Sie drehte den Knopf an der Wand, grelles Licht brach in das Zimmer, Dika bedeckte die Augen.

Ich weiß, was dies alles bedeutet, und du schämst dich wohl schon — Dika nahm die Hand vom Gesicht. — Wenn

du Frauen mit so gehässigem Blick betrachtetest, deine Mutter jedenfalls sollte dir heilig sein.

Mutter, sagte Dika, ich wünschte es — alles wird ja mit jedem Tage fremder — Aber ich muß wahr sein, das ist das einzige, was ich habe. Vor dir stehe ich erst recht so verwirrt, — doppelt, wie vor meinem Spiegelbild — Und du willst, ich soll dir immer noch ähnlicher werden. Wolltest du doch lieber meine Freundin sein, statt mein Vorbild, wärest du doch gut und gäbst mir Freiheit — ja eine Entfernung, daß ich überhaupt beginnen kann, dich zu lieben. Denn daß du mich geboren hast, weiß doch nur mein Körper — Aus wie großer Ferne begegnen mir oft Menschen und können mir die nächsten werden. Du aber willst gar nicht Liebe, du willst Verwandtschaft, etwas Selbstverständliches, das doch gar nicht zu verstehn ist, Gleichheit, — und das ist ein Gefängnis, das mir keine einzige wahre Äußerung und Bewegung mehr läßt. O wie viele denken verzweifelt wie ich darüber nach, warum ihr nicht unsere Freunde sein wollt, — o warum mit Hilfe der ganzen Menschheit euer Zwang uns immer festhält, im Dunkeln hält, als seien wir noch nicht geboren!

Ein Schweigen erhob sich, das endlos anzudauern schien. Der Raum verschleierte sich, die Möbel schwanden, giftig funkelten noch die Ecken. Die Bilder an der Tapete wandten sich kahl um, alter Staub kroch mit den blakenden Gardinen herein. Bis abgebrochene Rufe wieder kamen und eine Hand ihre Schulter schüttelte: — Nicht wahnsinnig — nur böse — Ich bereue —: auf deine Bitten habe ich dich immer zu Haus gelassen —

Sie drückte Dika heftig atmend an sich, hielt sie mit steifen Armen wieder fort und blickte ihr verzweifelt

angestrengt und abwesend ins Gesicht. — Gerade Gesellschaft von Frauen hätte dich — Aber es muß noch gut zu machen sein. Du gehst in ein Institut. Ja — Wir reisen diese Woche.

Ihr Blick wurde fest, sie fuhr mit der Hand über Dikas Haar und ging hinaus.

### III

Warum stand sie noch in dem entseelten Raum — Die harten Möbel traten wieder vor — Ruten in der Hand wartete es rings, wie Mitschüler, deren Feindschaft nie sichtbar war, bis plötzlich nach dem Beispiel eines Lehrers sich Alle gegen Einen wenden. Wohin gehen — In ihr Zimmer? — Sie ging. Das Bett lag offen, sein Weißes schielte sie von den finsternen Sachen rings gefolgt an —  
— Nichts mehr berühren —

Aber ist sie denn wahr gewesen? — Hat sie nicht dort schwebend gestanden, als trüge sie eine Botschaft in sich, einen Plan, — mit klarer, wie von einem Licht getroffener Stirn? Gleich einem Manne hatte sie sich stehen gefühlt, vor dem ahnungslosen ruhigen Erstaunen der Mutter. Aber Flächen nur, Schatten waren ihre Worte und Gedanken, nichts bauten sie auf und nichts in der Welt stießen sie um, nichts vermochten sie zu töten, sie hatten keine Hände. Ein Mann — stellt seine Tat in den Raum! und zerschmetterte er auch Raum!

Nun neigte sich die Wahrheit mit kindlicher Stirn, mit weichem Kinn über die Ohnmacht des Weibes.

Dort an der Hofwand ging im Widerschein zweier Fenster ein ragender Schatten hin und her — Aber auch du wirst nicht triumphieren. Denn dieses eine gehört ihr noch,



dieser schwache Körper des Weibes ist ihre Kraft, unterzugehen. Er schlägt ihr nichts ab, Schande, Rache, Verzweiflung und Tod — ja in allem nur ein guter Diener zum Tode, um ohne zu denken, ohne zu warten, ohne hohe Vermummung, nun ganz arm und bloß hinabzustürzen mit der geringen Pflanzenschwere ihrer Gestalt — Ja, nicht mehr denken, mit ihrem Körper in das Nichts sinken.

#### IV

Sie schlich zur Tür hinaus. Plötzlich flammte die Treppe auf, ein bärtiges Gesicht erschien, das sie gerunzelt ansah — Sie rannte hinab. In einer schon fernen Straße blieb sie stehn. Wenige Leute kamen, Laternen und Blitze. Die Straßen, am Tage so leicht zu lenken, liefen fast unkenntlich hin, wie aus dem Gedächtnis verschwindend. Wohin mußte sie gehn?

Mußte sie gehn? Aus dem Winkel könnte es hervorstürzen und sie mit sich schleppen — gleich einem spitzen Messer kam es betäubend auf sie zu — Sie drehte sich um: ein Flüstern war irgendwo — Auf der Bank unter Sträuchern saß ein Mann, ein Mädchen auf den Knien. Sie ging mit trockenen Lippen darauf zu und setzte sich. Wenn er diese weggagen und zu ihr kommen würde — gleichgiltig, wie er wäre — gemein wie jener, der morgen im Gefängnishof zuhauen wird — das wäre gut. Während ein Zittern von dem Paare durch das Holz zu ihr kroch, hörte sie Tritte sich nähern. Sie stand wieder auf und folgte ihnen, den Blick auf dem Pflaster, wo der Staub kreiste. Jemand wandte sich im Vorbeigehn um, es war wie Berührung ihres Haares — Neue Männer schritten heran, wichen von ihrer Richtung langsam ihr zu, zogen

auch sie magnetisch an, und sie glitten doch schwankend bei einander vorbei.

In ratloser Unruhe sah sie die Straßen immer leerer werden, sie mußte sich beeilen, sich bemühen — Durch die schwere Luft, die vom Donner wehend auseinanderschlug und mit sinkenden Wolken gleich wieder dick wie das Pflaster hing, eilte sie auf eine flammende Ecke zu. Aber es war ein Gasfeuer, das zur Arbeit leuchtete, Männer hieben im Kreis auf eine Hacke, die tief in den Asphalt drang. Ein Automobil stand mit auffordernden Augen daneben, sie stieg hinein. Von den vorbeipeifenden Häusern und Bäumen wurde die stillstehende Luft nicht kühl. Die Polster schmolzen in schaukelnder Fahrt, breite Schultern vor ihr sahen unbeweglich zu.

Dann hielt es, aber die Straße fuhr von Licht gepeitscht sogleich mit ihr davon. Die grelle Reihe der Kugeln, ein langer weißer Speer, glitt zwischen den Häusergiebeln wie zwischen riesenhaften Knien in die klaffenden Blitze hinein. Dika eilte durch die Menge, die sich auch hier bald verlor, Und auch ihr war es, als schwinde sie fort, kaum wußte sie, daß sie manchmal stehen blieb und daß aus Scheiben und Spiegeln ein vielfältig wechselndes Gesicht zu ihr sprach — Sie sah auf ihren stummen Mund und wartete, was im Spiegelglas geschehen würde — Sie glühte aufgelöst, doch ihre Arme preßten sich fest und steif an ihre Seite.

Dann wieder allein an einer Ecke — ein Mädchen starrte sie aus roten Augen an, Riefen krochen um den Mund — Plötzlich ging Dika in einer Straße, die vornehm hallte, an Gittern entlang, dunkel wie im Wald. Sie ging auf das weiche Stampfen eines Pferdes zu, wuchtig saß der Kutscher auf dem Bock —

Sie sank in das Innere des Wagens, ein Nebel stieg darin auf, ihr Herz klopfte mit dem Stampfen des Pferdes, doch sie brauchte nicht mehr lange zu warten — : — Der Boden wiegte sich ächzend, die Tür verfinsterte sich, und ein Klumpen in riesigem Mantel mit wildem Geruch schob sich unerbittlich über ihre Glieder — Nur ihr Haar blieb frei und strahlte in innigen aufgelösten Strahlen aus dem Untergang hin zu einem fernen Gesicht —

Aber sie hörte eine laute ungeduldige Frage vor der zu-klappenden Tür und hörte sich selbst sprechen — es war ein Wort — woher kam es ihr? — Ein verwunderter Blick verschwand mit einem Nicken, und sie ratterte die Häuser entlang, die steif und unverändert von langsamer Fahrt in ihre Zelle hereinsahen. Im Winkel lehnte Dika — ihre Fäuste tanzten über ihren Mund, über ihre Schläfen, sie lachte — — sie war nicht allein: das Wort war bei ihr, aus unsichtbaren Tiefen von ihr selbst gesprochen: zum Gefängnis! Zu dem einzigen, — der noch lebt! — vergaß ich es — dachte nur, daß er sterben muß? sah nur das Grab schon, das ihn gleich dem häßlichen Alten decken soll — sah nicht sein Leben, das ihn noch immer glühend formt! O, er ist noch da wie ich, meine Gestalt kann zu der seinen, die uns rettet und für immer bewahrt — Aus seinem Schoß Leben — Heimat — und steigende Ewigkeit —

## V

Sie lief durch den Regen, der endlich losbrach und ihr harte Tropfen wie Steine ins Gesicht schlug, vor die lange rote Mauer — — Auf unhörbares Läuten öffnete sich das Tor — — :

An dem alten Diener vorbei trat sie schon durch seine

Wachtstube in die Gänge — Neben seinem erschrockenen Stammeln, bald gehalten von ihm, bald unwillkürlich geführt, eilte sie mit scharrendem Hut durch die engen Wände, durch das Schweigen der eisernen Treppen und Höfe, wo auf Fensterstangen funkelnd das Gewitter tanzte. Bis eine Tür aufging:

Sie sah hinter kleinem Licht einen Schatten — und von der anderen Seite griff eine Hand nach ihrer —

Aber dann — — hatte sie schon gesprochen? — hatte noch sprechen müssen? Ja, diese Stille war langen Worten, ihren Worten, schwer gefolgt. Kein Laut, kein Donner durchdrang die nackten Wände. Hier sollte Schweigen sein, verwerfendes tödliches Schweigen. Keine Stimme beendete dies Schweigen — auch die Stimme nicht, die nun aus der Ferne sprach:

Dika, in wenigen Stunden sterbe ich.

Ihre Knie bewegten sich schon — ihre Hand, zwischen einer zuschnappenden Tür noch geküßt, glitt nach — Sie war schon auf den Treppen — Es sprang auf und halblend zu.

Sie stand im Regen, weißer See rauschte in die Blitze. Die nebligen Laternen entlang schlich sie auf die leblose Brücke.

Nirgends hin, es wartet nichts, nur dies Dunkel ist noch ihr Haus, nur die Stunde, bis die Schlüssel hinter den Mauern klirren werden — Noch atmet er mit ihr, und sie kann machen, daß sein Leben, so schnell er auch stirbt, noch länger dauern wird als ihres, — daß ihr kleiner Kreis, ganz einfach und zufrieden, noch wie ein unendliches Leben lang von seinem mächtigen Dasein erfaßt wird — Abweisung überall, bei dem Freunde ist sie Seligkeit und schenkt

ihr sein Schicksal — Er tritt hervor, ein Riesenfeiler tritt mit Lächeln aus dem Strom, er nimmt sie schweigend rauschend und sendet ihre arme jubelnde Verehrung seinem Tode voraus.

# ÜBER ALLEN ZAUBERN

.

**D**as dicke kleine Buch trieb das Auge des Lernenden im Zickzack hinab — und hinauf in die neue fremde Seite. Aber er machte plötzlich ein Ende — sprang träumend hoch hinaus wie durch die Dachluke ein Verbrecher — über die schwindlige Höhe hetzte die Verfolgung aller Wirklichkeit hinter ihm her, Hunde pfffen über die Gipfel der Schornsteine, er sprang durch die Luft, aber das Gesetzbuch in seiner Hand lehrte laut immer weiter — Franz schüttelte sich und schlug mit den Knöcheln auf die Blätter, er sah wieder hinein, — es ging nicht. Diese Sätze packten ihn nicht. Diese hackenden Sätze wollten gepackt sein — Er aber dachte bei ihnen nur — an seine Gedanken — Er fühlte sich leidenschaftlich durch die Welt sausend — bewußt und teilnahmslos im Stuhle sitzen und die Wanduhr laut wie sein Herz klopfen. Seine Handflächen wurden so trocken, daß es ihn quälte, unaufhörlich hineinzuhauchen.

Aber dennoch —: Wüste! schrie er und starrte das Buch an, ich will, ich will über dich herrschen —! Du ziehst durch mein Gehirn — und bleibst gesiebter Sand darin — ich will dich — muß dich — Tränen in den Augen lehnte er sich zurück, warf sich wieder vor, die Stirn in der Hand, und stieß mit dem Ellenbogen auf den Tisch. O — selbst wenn er weiterkommt, lernt er nur Verzweiflung, denn nicht sein Verstand sondern sein Gefühl stellt sich ihm entgegen, die unausrottbare Form seiner Kindheit. Er ist weich, er ist menschenfreundlich, er ist unsicher, sehnsüchtig, er ist aus einer kleinen Stadt. Darum bezwingt er dies Reich der Macht nicht, das Gesetzbuch kommt aus der großen Stadt —

Er starrte in die Luft — gespenstische Fäden schlängelten

sich vor seinen Augen, Paragraphen verwickelten sich — Über dem Buche kämpften die langen Geister des Rechts, durchflogen sich leer, tauschten anteillos ihre Plätze für und wider und ihre gellenden Reden — verrannen unhörbar, fruchtlos wie Sand. In ihrer Mitte erhob sich besetzt mit immer spitzeren Gewalten die unnahbare Pyramide, wo sie in schwarzem Staat mit Messerlippen auf steifen Sesseln emporsaßen und das Recht befahlen, bis zu Einem hinauf, der von ihnen Allen angeschwollen gewaltig wie die Basis auf dem Gipfel balancierte und flüsterte: Über allen Gesetzen ist Ruh —

Franz, ärgerlich, daß er immer wieder versank, stand auf und sein Stuhl fuhr heftig ins Zimmer zurück wie ein Horcher am Schlüsselloch. Aus dem Fenster in die Dämmerung gelehnt, fühlte er das Haus von dröhnender Stadt erzittern, das Pflaster schwankte zwischen unterirdischem Rollen und schwarz sichtbarem Gewimmel. Aber eine scharfe Straße für sich baute krachend der Autoomnibus hindurch, ganz frei tobte die Kraft des gigantischen Kastens heran und Franz sah bewundernd den kühlen Lenker vorbeiziehn — Von der anderen Seite erschien ein anderer im Donner, mit regungslosem Statuenumriß entschwand er auf seinem zitternden Sitz. So herrschten sie durch die Stadt, ihre Linie durchzog wie ein Stahltau ihr klammern-des Auge und ließ unbeirrbar im Schlucken und Speien ihres rennenden Hauses die Riesenstadt sich abrollen. Das war die Stadt der Gewalt, die menschenschlingenden Türme besetzt mit Gesetzen, das war die Stadt, in die er noch nicht eingedrungen war —: Wie wollte er da die Gesetze bewältigen, ihres steinernen Körpers Urzeugungen! Seelen, aufgemauert wie Berge von Leichen, Automaten-



häupter, Schienennervennetz, Ordnung über Ordnung, das war die erste Treppe gegenseitiger Herrschaft. Hinaufgetreten, wer weiterkommen wollte!

Er aber versteckte sich noch immer. Er war die kleine Stadt. In ihren kindlichen Umrissen zirkte sich sein Geist ab. Idyllisch wie Fachwerkhäuserchen reihten sich die Schritte, es verging sein Gesicht in den Massen, wie wenn jemand klein aus dem Kasernenfenster sieht und alles erblickt, doch nicht erblickt wird. Der grenzenlose Wille, mit dem er hierher kam, war grenzenloser Nebel über Wiesen und Feldern. Da bestaute er die Nacktheit der Gewalt und schmückte sie doch immer mit Schleiern. Dann wieder breitete er wütend die Brust aus — Aber die Kindheit wie ein kleingezackter Stern legte an die Wölbungen aller Pläne ihr Maß an.

Zerstöre sie! war sein Gedanke jetzt immer — Mache die Vergangenheit zu einem Zufall, wirble hinaus in die Luft und schüttele ab, was nicht zum wurzellosen Flug gehört!

Er warf sich in den Stuhl und sah nach dem grünen Buch hinüber. Er trug den Stuhl am Gesäß wieder zum Tisch. Müde stützte er die Schläfen in die Hände und blickte hinab, wo das Buch langsam wie zufallende Lieder weiß wurde —

Es war still — — bis er plötzlich von fern Klavier spielen hörte, kühles Spielen — ein neuer Nachbar — Die oberen Töne stiegen in rasendem Lauf nach jedem Sinken höher — begruben mit tanzender Stimme die schwere Arbeit der Bausteine — griffen immer weiter von ihnen fort über die Tasten hinaus in eisigschönem Flammenklang wie auf höhere Klaviere über — und griffen dennoch immer näher

— bis in ihrem Schwung eine Stimme weiter sprach:  
Ich helfe gern.

Franz sah auf, und glaubte, ein Spiegel stehe vor ihm: ein weißes Gesicht mit dunklem Haar starrte ihn nahe an, doch hohl und langgezehrt mit schneidenden Lippen. Darunter aber wuchtete quadratisch wie ein Buch ein grüner Rumpf, mit großen Worten bedruckt, der schräg auf seinen tischkurzen Beinen lehnte. Ohne Hals stak der Kopf wie ein beinernes Lesezeichen darin. Grinsende Mundwinkel schlitzten das dünne Gesicht bis in die Luft hinaus, daß die Furche sich erst fern zu verlieren schien — Und Franz fühlte sich unter den Achseln gefaßt — hinweggehoben — Wind sauste um ihn, er fuhr auf etwas endlos Breitem — Ohrenbetäubendes Klingeln, kalt melodisch wie hohe Klaviertöne, hörte er vorn —:

Der Mond kam heraus und Franz sah sich die Landstraße entlang auf einer Dampfwalze reiten. Zuerst schien es ein Autoomnibus, dann schwoll eine Eisenwandung paukend und schmetternd unter ihm an — Er aber wuchs mit, ausgreifend umringten seine Beine wie Gewölbegurte die vor Größe fast regungslos brausende Walze. Hoch aufgerichtet saß er da, vom Lenker wehte Zuversicht zu ihm zurück, vom kühlen Beherrscher des ungeheuren Steuers, der die menschenlosen Straßen des Reiches wie eine stündliche Linie durchfuhr — auf wohlbekannte kleine Häuser zu —:

In die schlafende Heimatstadt zog tutend die Maschine ein. In frische Luft voll Sterne und Gärten wühlten sich auf beiden Bürgersteigen die Räder vorwärts — Erker sprangen vor, zerschmettert, Haufen Nähkörbchen stürzten heraus — Schaufenster schnellten auf den Damm, mit

allen Vorräten zerbarst das Warenhaus, daß die Luft erfüllt wurde von glitzernden Geschenken, Kalendern, Pantoffeln, Atrappen, Heringen, Plüschmöbeln. Kreuz und quer überwirbelt von abrazierten Laternen, und Bäumen stießen sie auf den Platz hinaus, der erzitterte bei ihrem furchtbaren Anblick — Jedes Fenster war ihm hier vertraut — Alle Scheiben zersprangen, wegpolterte die Limonadenbude aus der Schulzeit. Über Wackersteinpflaster um die einstürzende Ecke — ein Ehebett entblößt hing im Gerippe der Balken. Schon platzten neue Ecken von der bremsenlosen Fahrt, aus einem Heer hochgestapelter Betten stoben die Schlafmützen, nirgends ein Liebespaar.

Da begannen die Kirchenglocken zu stürmen, während es rosig dämmerte — Der Lenker zwinkerte zurück, sein lachender Mund zerschnitt seinen Kopf — Und er hielt sich nicht mehr an die zarte Linie der Straßen, schwenkte die Walze nach rechts und nach links und rannte in die Wände. Kästchenleicht kippten die Häuser auf das Pflaster, gute Stuben mit Überzügen, leiterdünne Treppen mit Barrieren, Kochgruden, Plumpen, Hofaborte mit Herztüren. Dazwischen stieg das Feuerwerk der seltenen Dinge, beim geringsten Gang immer von neuem groß eingeprägt — die er niemals bisher aus der Erinnerung verjagt hatte: In Sekunden fielen jetzt Denkmal mit Schwert und Palmenzweig, Anschlagssäule, Droschkenhalteplatz, Bankfiliale, Villa, deren Neubau beim Sonntagspaziergang immer wieder überraschte, ein Dorf knüpft sich da einmal als Vorstadt an —

Aber mit höchster Lust nun in die Leute hinein — die kreischend in den Ruinen irrten, einst Hände in den Hosentaschen vor manchmal klingelnden Läden, vor Kaffee-

decken, auf Haustürbänken, in ihrem mühelosen Klatsch hübsch nah bei einander und giftig entfernt von Welten der Anderen —: Da flogen sie endlich gebrochen durch die Luft, in ungeheuren Bögen — kleinlich nachschnüffelnder Vormund, dummstolzer Bürgermeister, seit frühestem Gedächtnis unauslöschlich bestaunt, ahnungslose Oberlehrer, die an Schläfenhaaren zogen oder feig auf Finger schlugen oder die Armmuskeln kniffen, Gymnasiasten mit unaufhörlichem Gruß ohne sich zu ekeln die Kavalierstraße auf und ab, Jugendfreunde mit rasch väterlich entjungten Gesichtern, Mädchen rasch verlobt und beleibt —:

Ein Brei von Schutt und Fleisch war die kleine Stadt. Nur zwischen Umrissen huschten noch entsetzte Gespenster. Da stiegen sie ab, die Walze versank unter Donner, sie schleuderten Flammen in die Trümmerstätte, die im Feuer ganz zerschmolz — der Wind schnitt hindurch — eine leere Ebene lag da.

O herrliche Leere! Dankend sank Franz auf die Knie — Freiheit, Erleichterung, gewaltiger Platz war in seiner Seele! Aber nun — neue Fülle komme! anderes Leben in den freien Raum seines Innern! — Sie flogen schon auf hellsurrenden Tönen zurück, die aus immer höheren Explosionen in den Äther übersprangen — bis das blendende Licht der Stadt den Himmel bedeckte — Franz lehnte sich wieder in seinem Sessel zurück, Herden von Riesenwalzen weideten unter den Fenstern erschütternd vorbei — Er sah erwartungsvoll auf den Mund — der sprach: ..

Ja — jetzt lehre ich dich Macht — Und wie Nachklang summt es noch langsam aus: Mühelos — Dort liegt die Stadt der Macht — Du aber brauchst dich nicht zu rühren — ich verleihe dir ihren Extrakt — und du herrschst —

Er zog die Brauen lachend hoch, sie schlangen sich über die glashelle Stirn hin, durch die Zimmerwände bis an den Horizont zog sich ihre Spur. Er verschwand. Dann kam von fern perlende Musik herein, eine schattenhafte Hand fingerte durch die Tür und zog ihn über finstere Korridore. Hinten leuchtete opalen eine Öffnung ihm entgegen, und eine Stimme schrie, als er die Schwelle überschritt: **Lerne Bewußtsein!**

Er schloß die Augen, aber das blendende Licht drang durch die Lider — er sah sich in einem steilen Saal mit einer Decke von blinden Scheiben — Tropfen fielen aus ihnen, sie waren Eis und tropften, wohin er trat. Zugleich kam ein unaufhörliches Zischen — auf die brennenden Fliesen des Bodens, rot von unsichtbarem Feuer, fiel der Frost der Tropfen. Es dampfte nicht, nur ein Lichthauch schien davon zu einer Gestalt zusammen, die durch den Raum schlingerte und in wütendem Kampf sich die steinern vortretenden Zähne von oben ins Herz schlug. An horizontweiten Wänden entlang starrten wie aus bauchigen Zellen herein zahllose nackte Gesichter. Ihre furchtbaren Kinne, von Vorhängen abgeschnitten, sprangen hart in den Saal vor. Darüber wuchsen blutig kokosdicke Münder, während ihre Stirnen tief in den Vorhang zurückwichen. Zwischen den Kinnrifen, die sich mitten im Saal kreuzten, bewegte sich auf dem Boden ein schaumweißes Lager:

Davor stand der Andere. Der breite Foliant seines Rumpfes verdeckte es finstergrün —

er flüsterte: mach die Augen auf!

er gellte: und sieh meiner Lust zu!!

Franz fuhr zusammen —: Zwischen dem krummen knorpeligen Dreieck der Beine sah er dort ein Auge erglänzen —

einen zarten Blick — und jetzt mit rührendem Schimmer einen nackten Leib — Herab regneten die Blicke, die Vorhänge hoben sich steil gebläht vor den Gestalten rings und krochen heran. Der Andere wies mit grinsend geöffneter Hand auf das Weib, und indem er umherblickte, wie in der Menge einer Zauberbude, flogen seine Kleider von ihm ab. Seine scheußliche Entblößung zeigte auf Franz und im Kreise herumdrehend auf die aufgerichteten Männer — als reihe er Franz unter sie ein — — und ließ sich langsam niederknickend auf die Liegende hinab — Sein Gesicht aber schien durch seinen Kopf zurück und stierte mit züngelndem Munde Franz nach wie vor an.

Und Franz in beginnendem Banne sah die Zuschauer: Wie unter Wintersonnen hingen aus ihren sinkenden Lefzen Eiszapfen, ihre Lippen, zwei in Nichts sich aufhebende Fragezeichen, küßten sich selbst mit einsamem Kuß, zu einem Schlangenparagraphen verschlungen. Gläsern, blau und leer blies sich um ihren Kopf eine Kugel auf, und wie sie alles Leben rings in sich abfing, erschien jetzt in ihrem kalten Spiegel der dicke grüne Rumpf, der sich von flatternden Nerven wie aufgeblättert in das Lager hinabließ. Und Franz fühlte die grauenhafte Gewalt der einsamen unfruchtbaren eisfeuerspeienden steifen Anschwellung rings, den schweigenden Chor der Lust, die Gipfel der letzten kahlsten Lieblosigkeit: — Noch liebloser als nicht lieben: der Liebe zusehen! Und er fühlte mit letzten Funken, wer das vermag, ist der Liebe für ewig entrückt — hat die schneidendste Waffe, hat nur Waffen, sonst nichts, und kann mit der Welt machen, was er will — stärker als Napoleon —  
Jetzt mußte der letzte weiße Abstand vom Lager erlä-

schen — Da sich schüttelnd hob er seine Arme empor,  
packte das Eislicht — und schmetterte durch das grinsende  
Gesicht des Hinterkopfes hindurch bis in die Luft — —

Und fühlte sich selbst seinem Hiebe nachsinken — und  
einen wunderbaren Menschenleib berühren — — ein Funke  
schlug hervor und zerschmolz mit Getöse die eisige Hölle.  
Die Augen schließend sah er des Abgrunds klaffende Rän-  
der zusammenfahren — Und öffnete die Arme, dicht ein  
Herz zu empfangen, er fühlte das Feuer der Nähe, das  
Feuer der Nähe tausendfach flammen, er fühlte, wie alle  
Wege teuflische Umwege, Irrwege, Irrwillen, als leere  
Formen rings vergingen und nur ein Weg zum Menschen  
leuchtete — Ein Menschenmund nahte und plötzlich in der  
Haut seiner Brust sah er rot geschwungen ein Herz auf-  
glühn — Bis ins Haupt drang ein glühendes Herz und be-  
siegte starrende Gewalten. Ein Menschenmund gebar neu  
sein Herz, damit es nun herrsche!

Noch ein Mal hoben sich, um mit heftigerem Schwung  
in die Seligkeit der Nähe hinabzusinken, seine Schultern  
zurück —

Er sah auf — — in eine blasse Lampe, die auf dem hell  
besonnten Tisch vor ihm mit schwachen Fäden brannte.  
Mit starrem Nacken blickte er aus den Winkeln der  
schmerzenden Augen seitwärts und sah sich am Rande  
des blauen Himmels sitzen in dem der Tag schallte.

Es war Morgen. Er war erwacht.

Seine Arme lagen steinhart vor dem Buch auf der Tisch-  
kante — Aber mit allen Gelenken griff er danach, sprang  
jubilnd auf und warf es zum Fenster hinaus — —

Liebe!

Über allen Zaubern: Liebe!

Die Kindheit ist zerstört — aber nun ist die Jugend! Durch den gelichteten Raum wälze sich nicht Gewalt weiter — Gefühl erblühe! Aber groß nun, frei für die Welt!

Dies Buch für den, der alt oder blind ist —! Traum sah ihn aus Nacht, aus Morgenanfang und ewig an — Gott, die Dämmerung aller unfruchtbaren Qual sah ihn an — und schenkte ihm das Wissen —!

Er dehnte die Brust in die Strahlen: O Menschen, euch tötet, kaum daß ihr entstanden seid, die Qual, wie ihr lernt, lehrt, leert! Vom Pflaster zaubern Stufen und Geländer euren Straßengang herauf — bis zum Dach, nicht höher. Aber Liebe ist darüber, sie schwebt über dem Lernen, mit rauschendem Flügel, von Menschlichkeit rauschend.

Zu Menschen — in die Welt — zur Liebe! Werde Gärtner — was du willst! — werde nichts! — und aller Raum bleibe für sie.



## INHALT

<u>Der Lebendige . . . . .</u>	<u>5</u>
<u>Die Wiederkunft . . . . .</u>	<u>15</u>
<u>Die Ohnmacht . . . . .</u>	<u>25</u>
<u>Über allen Zaubern . . . . .</u>	<u>39</u>

Von  
**ALFRED WOLFENSTEIN**  
sind erschienen:

Im Verlag S. Fischer Berlin  
**DIE GOTTLOSEN JAHRE**  
Gedichte

**DIE FREUNDSCHAFT**  
Neue Gedichte

\*

Im Verlag Kurt Wolff Leipzig  
(Bücherei Der jüngste Tag)

**DIE NACKTEN**  
Eine Dichtung

Princeton University Library



32101 069173886

